№ 13. Freitag, den 16. Januar 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

43. Sitzung vom 14. Januar.

Die Berathung der Anträge Auer und Richter auf Ermäßigung resp. Beseitigung der Lebensmittelzölle wird fortgesetzt.

Abg. Brömel: Aus der Erklärung des Reichskanzlers dürfe man entnehmen, daß im Schoße der verbündeten Regierungen sich das Verständniß für die Wichtigkeit des internationalen Verkehrs wieder Bahn gebrochen habe; der Reichskanzler habe ausdrücklich auch von der Erleichterung der Volksernährung gesprochen, während bisher bei den zollpolitischen Verhandlungen lediglich von der Noth der Landwirthschaft die Rede gewesen sei. Die Abkehr von der einseitigen Agrarpolitik zeige sich auch darin, daß der Reichskanzler die zugelassenen Erleichterungen der Grenzsperre für sich in Anspruch nehme, der konservative Abgeordnete Lutz aber den verbündeten Regierungen daraus einen schweren Vorwurf mache. Während der Abgeordnete Schalscha nach alter Weise jede Vertheuerung des Brodkornes und Brodes in Abrede stelle und nach wie vor die abgethane Theorie vertrete, daß das Ausland den Zoll zahle, gebe Lutz mit einer gewissen Harmlosigkeit die vertheuernde Wirkung der Zölle zu und verfechte die Nothwendigkeit einer solchen mit dem Hinweis auf die berechtigten Ansprüche des Bauernstandes. Solchen agrarischen Anschauungen gegenüber seien die Forderungen der Kommunisten wahrhaft bescheiden zu nennen. Die Gegner der Getreidezölle gingen nicht darauf aus, daß dem kleinen Landwirth etwas von seinem sauer erworbenen Arbeitsverdienst genommen werde; ihr Ziel sei, zu verhindern, daß durch eine einseitige Interessengesetzgebung den Konsumenten, vor allen den Arbeitern, die Ernährung vertheuert werde. Volle drei Viertel aller landwirthschaftlichen Betriebe, die 20 Millionen der deutschen Bevölkerung repräsentirten, seien Betriebe unter 5 Hektar und hätten also von den Getreidezöllen absolut nicht den geringsten Nutzen. Die statistischen Angaben des Abg. Buhl seien keineswegs typisch für weite Kreise unserer ackerbautreibenden Bevölkerung, da sie sich auf ein zu kleines Areal beschränken; andererseits müsse auf die in Hessen und Baden veranstalteten Enqueten hingewiesen werden, aus denen sich z. B. ergebe, daß für die kleinen landwirthschaftlichen Betriebe der Nutzen der Viehzölle ein ganz verschwindender sei. Buhl habe sich für jetzt gegen die Ermäßigung ausgesprochen und wolle für dieselbe eintreten, sobald der Reichskanzler erkläre, daß solches im nationalen Interesse liege. Der schneidende Gegensatz, in dem die Schutzzollpolitik zu den Bestrebungen für das Wohl der arbeitenden Klassen stehe, mache die Abkehr von diesem System um so nothwendiger; erst nach dessen Beseitigung werden die auf die Herbeiführung des sozialen Friedens gerichteten Wünsche wirkliche Aussicht auf Erfüllung haben. (Beifall links.)

Abg. Leuschner (freikons.) widerspricht Brömel und schiebt die Vertheuerung des Getreides auf die Mißernten und auf die Spekulationen.

Abg. v. Helldorf (kons.): Zollmaßregeln zwischen den einzelnen Ländern werden immer nothwendig sein, wenn die Produktionsbedingungen verschieden sind; wenn wie bei uns eine Konkurrenz gegen Raubbau, gegen jungfräulichen Boden und billigere Arbeitskräfte aufzunehmen ist. Deshalb können wir dem Fürsten Bismarck nicht dankbar genug sein, daß er nach Schaffung des deutschen Reiches durch die Zollmaßregeln eine wesentliche Förderung der nationalen Arbeit ins Werk gesetzt hat. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.) Wir bedauern es, daß diese großartigen Maßregeln gestern von der linken Seite in roher und banaler Weise herabgesetzt sind. (Erneuter lebhafter Beifall. Große Unruhe links. Rufe: Zur Ordnung!) Vor Allem möchte ich aber die Industriellen auf die Nachtheile hinweisen, welche die Freizügigkeit und die Beweglichkeit der ländlichen Arbeiterbevölkerung der Landwirthschaft zugefügt hat. Selbst die schlechten Arbeiter muß jetzt wegen Arbeitermangels der Landwirth behalten. Wollen Sie gerecht sein und diese Verhältnisse bessern, so rütteln Sie nicht an den Getreidezöllen. Ich bitte Sie, heute mit einem Votum abzuschließen, welches bekundet, daß auch in diesem Reichstag keine Mehrheit für Aufhebung der Getreidezölle zu finden ist. (Lebhafter Beifall rechts.)

Präsident v. Levetzow ruft den Redner nachträglich wegen der gegen ein Mitglied des Hauses gebrauchten Ausdrücke „roh“ und „banal“ zur Ordnung.

Abg. Stolle (Soz.): Man hat bestritten, daß die Preise in Folge der Zölle gestiegen sind, aber die sächsische Regierung hat in den Motiven zu dem Gesetz über die Erhöhung der Beamtengehälter ausdrücklich die Steigerung hervorgehoben und speziell darauf hingewiesen, daß die untersten Klassen der Beamten am härtesten von der Theuerung betroffen werden.

Abg. Burlein sprach sich aus finanzpolitischen Erwägungen gegen die Anträge aus.

Abg. Graf Kaunitz vertrat in Uebereinstimmung mit den konservativen Vorrednern den rein agrarischen Standpunkt.

Morgen Fortsetzung der Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Januar.

— Der Kaiser traf am Dienstag Nachmittag an Bord des Eisbrechers „Berlin“, gefolgt von den Eisbrechern „Stettin“ und „Swinemünde“ aus Swinemünde in Stettin ein. Gleich nach seiner Ankunft in Stettin trat der Kaiser die Rückreise nach Berlin an. — Am Mittwoch Vormittag konferirte der Kaiser mit dem Reichskanzler. Nachmittags wurde Prof. Steche aus Dresden zur Uebergabe von Plänen des Zeughauses empfangen. Später wollte der Kaiser einem Diner beim Minister Miquel beiwohnen. — Die Fahrt des Kaisers nach Swinemünde galt einer Besichtigung der Eisverhältnisse und ihrer Gefahren für die Schifffahrt. Für diese Verhältnisse ist der Bericht über die letzte Fahrt des Dampfers „Pommerania“ von Interesse, welcher am letzten Sonntag nach langwieriger und beschwerlicher Fahrt in Stettin anlangte. Den Dampfer begleiteten auf dieser Fahrt die drei Eisbrecher „Berlin“, „Stettin“ und „Swinemünde“; dieselben bahnten der „Pommerania“ selbst bei Werden (unweit Swinemünde) und vor der „Kaiserfahrt“ den Weg, woselbst das Eis sich zu einer Stärke von nahezu zwei Metern über einander geschoben hatte. Wo die kleineren Eisbrecher „Stettin“ und „Swinemünde“ nichts mehr auszurichten vermochten, da mußte der viel stärkere Eisbrecher „Berlin“ eingreifen, und er that seine Schuldigkeit in vollstem Maaße. Er lief mit voller Kraft auf das Eis hinauf, so daß er vorn ganz hoch stand, dann senkte er sich langsam mit lautem Krachen, durch seine Schwere die Eisschollen zerdrückend. Auf diese Weise konnte man an den gedachten Stellen nur Schritt vor Schritt vorgehen, und es ist daher erklärlich, daß die Fahrt gegen 30 Stunden in Anspruch nahm. Nicht minder schwierig gestaltete sich das Einlaufen des Hamburger Auswanderungsdampfers „Polaria“, welcher Tags darauf die von der „Pommerania“ passirte Fahrrinne im Haff benutzte. Da die letztere für die „Polaria“ zu schmal war, so mußten die Eisbrecher „Stettin“ und „Swinemünde“ zu beiden Seiten des Dampfers das Eis zertrümmern und die Fahrrinne auf diese Weise verbreitern. Mit regster Aufmerksamkeit und in alle Einzelheiten dringend, verfolgte der Kaiser und mit ihm sein Gefolge die Arbeit des Eisbrechers. Der Kaiser beobachtete genau, oft weit über Bord gebeugt, die Wirkungen des Schiffes, erkundigte sich bei den begleitenden Vorstehern der Kaufmannschaft nach allen technischen Details, nach der wirthschaftlichen Bedeutung für den Handel und die Förderung des Verkehrs, für die er mehrfach ganz besonders lebhaftes Interesse bewies; er stieg selbst in die Maschinenräume hinab, beobachtete den Gang der Maschinen und sprach seine Befriedigung über die Einrichtung derselben, die gute Luft in den Räumen und die Leistungen der Eisbrecher aus. Das Schiff manövrirte, ging vor- und rückwärts, drehte sich auf der Stelle und brach das Eis mit Leichtigkeit, freilich nicht ohne harte Stöße und das eigenthümliche Rasseln, Schnurren und Dröhnen, das die großen und kleinen Schollen beim Brechen und bei der Arbeit der Schraube verursachen. Gegenüber Heringsdorf wurde dem Kaiser, wie die N. Stett. Z. berichtet, Namens des Vorstandes der Heringsdorfer Gesellschaft die Bitte vorgetragen, dem neuen Pier in Heringsdorf den Namen „Kaiser Wilhelmbrücke“ geben zu dürfen, und dieselbe von ihm in liebenswürdigster Weise gewährt. Dort fand sich für ihn auch Gelegenheit, auf einen weitklafternden Seeadler, freilich auf tüchtige Entfernung, einen Schuß abzugeben. Der Kaiser hat sich auf seiner Fahrt mit dem Eisbrecher „Berlin“ über die einschlägigen Verhältnisse eingehends Bericht erstatten lassen.

— Ueber eine Heranbildung des Prinzen Heinrich für die Geschäfte der Staatsverwaltung wird dem „Hamburgischen Korrespondenten“ offiziös geschrieben: „Hinter Herrn Herrfurth steht in Sachen der Landgemeindeordnung das gesammte Staatsministerium, und wie wenig allerhöchsterseits an seine bevorstehende Verabschiedung gedacht wird, geht daraus hervor, daß unter seiner Führung auf Anordnung des Kaisers Prinz Heinrich sich mit den Geschäften der allgemeinen Staats- und der inneren Verwaltung vertraut machen wird. Man entsinnt sich bei dieser Geltgenheit, daß zu Anfang des Jahres 1888 Herr Herrfurth, damals Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, in Gemeinschaft mit Herrn Prof. Dr. Gneist von Kaiser Wilhelm I. ausersehen war, dem Prinzen Wilhelm als Führer in der Kenntniß des praktischen Staats- und Verwaltungsrechts zu dienen. Die traurigen Ereignisse, der Tod des Kaisers Wilhelm I. und die schwere Krankheit Kaiser Friedrichs ließen es nicht zur Ausführung dieses Auftrags kommen. Schon vor Jahr und

Feuilleton.

Vendetta.

7.) (Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

Als Edith Anstruther auf dem Bahnhof anlangte, nahm sie sich nicht die Zeit, sich nach Lady Chartris umzusehen; ihr Billet aus der Tasche ziehend, wandte sie sich an einen Schaffner, welcher sogleich ein Koupee erster Klasse öffnete, und die junge Dame einsteigen ließ. Der Amerikaner, der zugleich mit Edith angelangt war, verlangte am Schalter ein Billet erster Klasse nach Nizza, und die beiden Männer, welche Barnard gefolgt sind, lösen gleichfalls Billete dorthin. Durch einen glücklichen Zufall wird der Amerikaner in dasselbe Koupee gewiesen, in welchem Edith Platz genommen hat, während die beiden Männer ins nächstgelegene Koupee steigen.

In dem Moment, in welchem der Zug sich in Bewegung setzt, gewahrt Barnard eine hochelegant gekleidete ältere englische Dame, gefolgt von drei frisch aussehenden, kräftigen Kindern, und drei mit Handgepäck schwer beladenen Dienstboten — zwei Mägden und einem Diener. Die Dame will absolut noch einsteigen, obgleich der Zug bereits die Halle passirt hat, zwei Eisenbahnbeamte bemühen sich vergeblich, der Matrone klar zu machen, daß sie Unmögliches verlangt, und dann braust der Zug davon, und die Zurückgebliebenen schauen demselben betrübt nach.

Fred Barnard muß wider Willen lachen, als er die bestürzten Gesichter der englischen Familie sieht, dann zieht er seinen Fahrplan aus der Tasche und orientirt sich. Er entdeckt, daß der Expreßzug nur an 4 Punkten längeren Aufenthalt hat, bevor er Lyon erreicht — in Montereau, in Tommerre, in Dijon und in Macon. Nun, an einem dieser Haltepunkte wird er schon Zeit und Gelegenheit finden, eine Depesche nach Paris aufzugeben, denn er ist ohne die nöthigsten Reiserequisiten — ein Wunder nur, daß er genügend mit Geld versehen den Zug bestieg.

Daß er die Bekanntschaft der jungen Dame, mit der er das Koupee theilte, machen mußte, stand bei dem unternehmenden Amerikaner fest. Einstweilen freilich ist dazu nur geringe Aussicht, denn Edith Anstruther hat ihn, als er eingestiegen, mit einem kalten Blick gemessen und sich dann in die Lektüre einer riesigen englischen Zeitung, die sie ihrer Handtasche, dem einzigen Gepäckstück, welches sie mit sich führt, entnommen, vertieft, so daß Fred Barnard kaum ihr Gesicht zu erblicken vermag.

Nun, unterwegs bieten sich ja weit leichter Anknüpfungspunkte als in der Beschränkung des Gesellschaftslebens, besonders, wenn man, wie Fred Barnard, Zeit und Gelegenheit zu nützen versteht.

Jetzt machten die „Times“, welche bisher dem Amerikaner den Anblick der jungen Dame erschwert hatten, eine Wendung nach der Seite, und Fred Barnard benutzte diesen günstigen Umstand, um seine Angebetete verstohlen zu betrachten. Edith's Gestalt überragte kaum die Mittelgröße, aber ihre tadellose Haltung ließ sie größer erscheinen; das blaue Kleid, welches die schlanken Glieder umschloß, stand dem Mädchen zum Entzücken, und unter dem breitrandigen Hut, den eine blaue Feder schmückte, quoll ein Gewirr goldschimmernden üppigen Haares hervor. Ein kleines Rosenbouqet steckte im Gürtel der jungen Dame; ein massiv goldenes Armband, eine ebensolche Broche und eine kleine goldene Uhr an einfacher Kette vollendete das Bild gediegener, anspruchsloser Eleganz. Barnard's Betrachtungen wurden unterbrochen, indem die junge Dame die Zeitung sinken ließ und mit einem leisen Unbehagen in den schönen Zügen ihren rechten Fuß hin und her bewegte. Offenbar war der Fuß „eingeschlafen“, und der Amerikaner war sich vollkommen klar darüber, daß seine Anwesenheit der jungen Dame in diesem Augenblick höchst störend sein mußte; denn wäre sie allein gewesen, dann hätte sie sicherlich „mit dem Fuße gestampft“, was das sicherste Mittel zur Beseitigung der höchst fatalen Empfindung ist. Nun, allmählich schien der „eingeschlafene Fuß“ wieder aufgewacht zu sein. Fräulein Anstruther faltete die Zeitung zusammen, entnahm ihrer Handtasche ein Buch und vertiefte sich in dasselbe, bis der Zug Montereau erreicht hatte. Hier beauftragte sie den Schaffner, der an der Koupeethür erschien, sich nach Lady Chartris, die sich im nämlichen Zuge befinden müsse, umzusehen und ihr mitzutheilen, sie, Fräulein Anstruther, werde auf der nächsten Station in ihr Koupee steigen.

Der Schaffner entfernte sich, Edith vertiefte sich wieder in ihr Buch, und Fred Barnard zerbrach sich den Kopf über die Möglichkeit, irgend eine Anknüpfung zu finden, bevor seine Göttin das Koupee mit einem anderen vertauschte.

Endlich legte Fräulein Anstruther das Buch bei Seite, lehnte den Kopf an das Waggonpolster und schloß die Augen — offenbar hatte sie die Absicht, bis zur Ankunft in Tonnerre zu schlafen, und Barnards Aussichten wurden dadurch nicht günstiger. Indeß schien es mit der Müdigkeit der jungen Dame nicht weit her zu sein; sie wechselte mehrfach ihre Stellung, blickte zum Fenster hinaus und zog schließlich eine französische Zeitung, den „Figaro“, aus ihrer Handtasche. Fred Barnard hatte indeß alle Möglichkeiten erwogen; wenn er sich der jungen Dame gleich, nachdem er ins Koupee gestiegen, vorgestellt hätte, wäre es durchaus nicht auffallend gewesen, aber es jetzt noch zu thun, erschien kaum rathsam, und doch sah er keinen anderen Ausweg, um eine Bekanntschaft zu vermitteln. Hätte der Barbier nicht Barnards Schnurrbart erst vor zwei Tagen kahl abrasirt, dann würde die junge Dame ihn ohne Zweifel als das Original des Porträts erkannt haben, aber so —

Nun, den Versuch mußte er jedenfalls machen, und während Edith sich in den „Figaro“ vertiefte, nahm der Amerikaner wie zufällig den Platz ihr gegenüber ein und bemühte sich, seinem Gesicht den traurigen Ausdruck zu geben, den es auf dem Bilde trug.

Als Fräulein Anstruther nach einer Weile aufblickte, sah sie Barnard sich gegenüber; offenbar befremdete es sie, daß der Fremde sie so wehmüthig anstarrte, denn sie erröthete und schlug die Augen nieder.

Plötzlich faßte der Amerikaner einen Entschluß, und mit respektvoller Verbeugung sagte er höflich:

„Gnädiges Fräulein, würden Sie mir auf einen Augenblick Ihren „Figaro“ überlassen?“

„Gewiß“, lautete die im eiskalten Tone ertheilte Antwort, und ohne Barnard anzusehen, reichte Edith ihm das Blatt, welches er mit verbindlichem Danke entgegennahm.

Wenn der Amerikaner gehofft hatte, der jungen Dame näher zu kommen, so mußte er bald erkennen, daß er in einem Irrthum befangen gewesen. Edith blickte konsequent zum

Tag war davon die Rede, ob es nicht gut sei, wenn der nächste Agnat des Kaiser- und Königshauses, der vielleicht im Wechsel der Geschicke, bei längerer Abwesenheit oder schwerer Krankheit des Kaisers oder noch Schlimmerem zur Führung der Regentschaft berufen sein könnte, neben seinem seemännischen Beruf in die Staatsgeschäfte genauer sich einweihe. Die zeitweilige Uebersiedelung nach Berlin, um in der Staatsverwaltung thätig zu sein und seinen erlauchten Bruder in der Repräsentation bei Hofe zu unterstützen, dürfte den Wünschen des Prinzen Heinrich selbst entsprechen."

— Caprivis Erklärung in der Dienstag-Sitzung des Reichstages bei der Berathung der Anträge auf Beseitigung oder Ermäßigung der Getreidezölle hat allgemein einen guten Eindruck gemacht. Die Debatte wurde mit Rücksicht auf das bisherige Vorgehen der Reichsregierung mit allseitiger Spannung erwartet. Das Haus war gut besetzt; schon vor Beginn der Sitzung waren Eintrittskarten zu den Tribünen schwer zu erlangen. Am Bundesrathstisch waren die Vertreter der Reichsregierung und der Einzelregierungen zahlreicher wie sonst. Auch der neue preußische landwirthschaftliche Minister hatte sich eingefunden. Daß eine Erklärung des Reichskanzlers in Aussicht stehe, war schon früher bekannt geworden; auf den Inhalt derselben war man um so gespannter, als darüber schon zwischen freisinnigen und konservativen Blättern eine kleine Vorfehde stattgefunden hatte. Nach dem weiteren Verlauf der Verhandlung muß man annehmen, daß dieses Mal die Enttäuschung auf der rechten Seite des Hauses war. In der Hauptsache hielt Herr v. Caprivi sich in gedachter Stellung — mit Rücksicht auf die in Wien stattfindenden Verhandlungen. Aber schon der Ausdruck der Hoffnung, daß diese zu einem für beide Theile befriedigenden Resultat führen würden (daß es sich also nicht um einen „Tribut" an Oesterreich-Ungarn handele), gab dieser Zurückhaltung eine charakteristische Färbung. Von den Getreidezöllen selbst sprach Herr v. Caprivi nicht; aber das Ziel, welches die Gegner dieser Zölle im Auge haben, die Verbilligung der Nahrungsmittel, erkannte er als erstrebenswerth an und berief sich als Beweis dafür auf die Erleichterung der Fleischnahrung durch die theilweise Aufhebung der Viehsperre. Ohne den Worten des Reichskanzlers irgend Zwang anzuthun, kann man daraus schließen, daß die Regierungen auf eine Tarifreform in dem bezeichneten Sinne auf dem Wege handelspolitischer Abmachungen hinarbeiten.

— Der Reichstag hat mit der Berathung des Zuckersteuergesetzes in der Kommission begonnen. Die freisinnige Partei, so wird in einer Berliner parlamentarischen Korrespondenz ausgeführt, hat dem Gesetze, das die Regierung vorgeschlagen, gegenüber eine äußerst günstige prinzipielle Position. Nach jahrelangem Ringen hat die Regierung ihr in allen Punkten Recht gegeben, und der Führer der freisinnigen Opposition in dieser Frage, der Abgeordnete Dr. Witte, kann mit wirklicher Befriedigung auf diesen parlamentarischen Kampf zurückblicken. Aber noch ist die Frucht nicht gepflückt. Im Gegentheil, all die alten Kämpen für ihr gutes Recht, den Zucker als Bereicherungsquelle für sich auszunutzen, sind hart an der Arbeit. Und darum ist unseres Erachtens die größte Vorsicht in der Behandlung der Sache geboten. Wird diesmal der Augenblick verpaßt, die durchaus nothwendige Abschaffung der Materialsteuer durchzuführen, wer weiß, wann er wiederkehrt. Es ist ja zweifellos richtig, daß der von der Regierung für die Verbrauchssteuer vorgeschlagene Steuersatz hoch ist, es ist ebenso richtig, daß der Zucker heute nicht mehr ein Luxusartikel, sondern ein Nahrungsmittel der breitesten Schichten theils ist, theils werden muß, das man als Finanzquelle in erster Linie nicht ansprechen darf. Aber wenn es sich darum handelt, das Gesetz zu nehmen, wie es ist, oder die Reform hinauszuschieben, so erscheint uns das Letztere vollkommen ausgeschlossen, und man thut wohl, die hohe Belastung nicht allzu sehr in den Vordergrund zu rücken, namentlich so lange man noch nicht weiß, ob nicht die Regierung sich mit einer bestimmten Summe, über welche die Einnahmen aus der Steuer nicht hinausgehen dürfen, abfinden läßt.

— Von einem diplomatischen Zwischenfall zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde unlängst berichtet. Derselbe sollte dadurch entstanden sein, daß deutsche Schiffsmannschaften an Bord des Lloyddampfers „Elbe" seitens der amerikanischen Polizei verhaftet sein sollten. Hierzu erfährt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", daß es sich um einen älteren Zwischenfall handelt, der jedoch in keiner Weise aus dem Rahmen einer der üblichen Reklamationen an fremde Regierungen heraustritt. Seine Erledigung verzögert sich, weil eine Vernehmung von Matrosen nöthig ist, die nach allen vier Winden zerstreut sind. Die Angelegenheit kam auch am Mittwoch in der Budgetkommission des Reichstages auf eine Anfrage des Abg. Fritzen zur Sprache. Staatssekretär des Auswärtigen von Marschall machte nähere Mittheilungen über den Fall, aus denen hervorgeht, daß der Vorfall in den betreffenden Meldungen übertrieben dargestellt worden ist.

— Wie der A. R.-C. mitgetheilt wird, beabsichtigt der Oberpräsident der Provinz Pommern, Graf Behr-Negendank, am 1. April d. J. von seinem Posten zurückzutreten, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Gleichzeitig hört das „Berl. Tagebl.", daß man in unterrichteten Kreisen annimmt, der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Freiherr v. Maltzahn-Gültz, werde sich um den alsdann vakant werdenden Oberpräsidentenposten in Stettin bewerben. Freiherr v. Maltzahn ist in Vorpommern begütert und war früher längere Zeit Landrath in Demmin, kennt also die Provinz und ihre Interessen.

— Zur Bekanntmachung des Koch'schen Heilmittels, die heute zu erwarten steht (siehe gestriges Telegramm) erfährt die „Kreuzztg.", daß nicht das ganze Geheimniß des Heilmittels preisgegeben, sondern nur die Bestandtheile der Lymphe werden bekannt gegeben werden, um derselben den Charakter eines Geheimmittels zu nehmen; die Art der Bereitung der Lymphe, welche einen privatrechtlichen Besitz darstellt, wird Prof. Kochs Geheimniß bleiben, so daß die Herstellung der Lymphe auch nach der unmittelbar bevorstehenden Veröffentlichung nicht möglich ist.

— Bei der heutigen Landtagsersatzwahl für den verstorbenen Abg. Krebs (Wahlkreis Aachen Stadt und Landkreis Eupen) wurde der Zentrumskandidat Landgerichtsrath Spahn-Bonn gewählt. Herr Spahn hatte früher seinen Wohnsitz in Marienburg und vertrat damals einen ermländischen Wahlkreis.

— Im Interesse der deutschen Kolonieen macht, nach dem „Hamb. Korresp.", der Afrikareisende Otto Ehlers eine Reise durch Ostindien, Sikkim, Kutsch, Belar, Assam, Birma und Siam, späterhin nach Anam, Tonking und den holländischen Kolonieen. Die Erfahrungen, welche Herr Ehlert hier sammelt, sollen später in den deutschen Kolonieen nutzbar gemacht werden.

— Der Andrang zur Laufbahn eines Marine-Ingenieurs ist nach einer Mittheilung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts an das Polytechnikum zu Dresden so stark, daß dieses Studium nicht mehr offiziell empfohlen werden kann.

— Zwei stark besuchte sozialdemokratische Versammlungen Arbeitsloser beschlossen, von den Gemeindebehörden Berlins für angeblich 62 000 Arbeitslose Beschäftigung zu fordern. Bemerkt sei hierbei, daß es mit der sozialdemokratischen Presse stark zurückgeht. Um das Berliner Parteiblatt zu erhalten, werden die größten Anstrengungen gemacht.

— Der Neubesetzung des Landrathspostens in Sonneberg, den ein Freisinniger zwölf Jahre lang innehatte, dürfte wohl eine größere Bedeutung beizumessen sein, als es sonst bei Besetzung solcher Verwaltungsstellen der Fall ist. Man wird aus dem Personalwechsel erkennen können, ob der Regierung in Meiningen daran gelegen ist, einen Mann an die Spitze des industriellen Kreises zu stellen, von welchem nicht nur eine gründliche Kenntniß der den Handel und Wandel berührenden Fragen, sondern auch ein gesundes Urtheil über das Wohl und Wehe der Industrie vorauszusetzen ist. Es wird daher auch, wie uns geschrieben wird, das Gerücht beifällig aufgenommen, daß der Herzog den Herrn Amtsgerichtsrath Dr. Thomas in Eisfeld, Vertreter des ersten meiningschen Wahlkreises im Reichstage, einen sehr beliebten, echt liberalen Mann, für den Posten bestimmt habe. Andererseits werden noch als Kandidaten genannt die Herren v. Stockmeier, Landtagspräsident und erster Bürgermeister zu Hildburghausen, und Staatsanwalt Dr. Höfling in Rudolstadt. Letzterer, ein ehemaliger Gesinnungsgenosse Baumbachs, ist als „eigentlicher Nationalliberaler" so bedenklich nach rechts geschwenkt, daß er sich wohl selbst nicht mehr für liberal ausgeben wird.

— Unglücksnachrichten kommen von der Elbmündung. Die Gewalt der aufgetürmten, durch die Fluth bewegten Eisberge ist so groß, daß Dienstag zwei Mann auf einem Hamburger Schiff vom Steuer weg hoch in die Luft geschleudert wurden. Diese Nacht erfolgte Sturmwarnung. Mittwoch wird der „Voss. Ztg." gemeldet, das erste Feuerschiff in Kuxhaven habe acht Schiffbrüchige von zwei verschiedenen Schiffen aufgenommen. Auf Helgoland sind achtzehn Schiffbrüchige gelandet. Der englische Dampfer „Kaffraria" ist geborsten, mehrere große Segelschiffe sind gestrandet und von der Mannschaft verlassen worden. Dagegen ist die Verbindung mit Helgoland wieder hergestellt. Der „Bundesrath" ist in See gegangen. Auch Vermißte von dem Bremer Dampfer „Senator Iken" sind auf dem ersten Feuerschiff gelandet.

Ausland.

* **Kopenhagen,** 13. Januar. Die vom Pariser „Temps" veröffentlichte Mittheilung, Prinz Waldemar von Dänemark habe sich behufs Aufnahme des Herzogs von Orleans in die russische Armee an den Kaiser von Rußland gewendet, entbehrt jeder Begründung.

* **Petersburg,** 14. Januar. Das Inkrafttreten der neuen Judengesetze soll nach der „Times" auf Befehl des Zaren für drei Jahre verschoben worden sein. Der Finanzminister Wyschnegradski veranlaßte angeblich diese Verfügung, weil er dem Zaren vorstellte, es sei im Interesse der russischen Finanzen gegenwärtig nicht räthlich, die jüdischen Bankhäuser Europas vor den Kopf zu stoßen. — Die „Kreuzzeitung" befürchtet von der zum russischen Neujahrstage erfolgten Ernennung Pobedonoszews zum Kultusminister eine Steigerung der Glaubensverfolgungen in Polen und den Ostseeprovinzen, sowie eine energische Russifikation Finnlands. Der Eintritt dieses Fanatikers ins Ministerium enthalte auch den Keim eines Konfliktes mit dem Abendlande.

* **Petersburg,** 14. Januar. Aus Moskau wird gemeldet, daß das dortige „Hotel Royal" ein Raub der Flammen geworden ist. Der Schaden ist beträchtlich. Ein Bewohner des Hotels, General Schulgien, ist erstickt, mehrere Feuerwehrmänner haben schwere Brandwunden erlitten.

* **Paris,** 14. Januar. Wie aus Tiemcen (Algier) gemeldet wird, ist eine Abtheilung Zuaven und Trainsoldaten auf dem Marsche von dort nach Sebdou eingeschneit und vollständig blokirt. Von der Garnison in Tiemcen sind 200 Mann zur Hilfeleistung abgegangen.

* **Madrid,** 13. Januar. Eine neue Untersuchung der in Olot verhafteten Persönlichkeit ergab, daß das Signalement nicht demjenigen Padlewskis entspricht. Padlewski hatte ein künstliches Gebiß, der Verhaftete besitzt natürliche Zähne.

* **New-York,** 13. Januar. Die Handelskammer nahm eine Resolution gegen die freie Ausprägung von Silber an.

Provinzielles.

Kulm, 14. Januar. Wie es heißt, beabsichtigt eine Anzahl Interessenten hier eine Zuckerfabrik zu errichten. Da bekanntlich die Direktion der Zuckerfabrik Culmsee an die Errichtung einer zweiten Fabrik denkt und über den Bauplatz noch nicht einig ist, hofft man mit der Errichtung einer Zuckerfabrik in unserer Stadt der Culmsee'er Fabrik entgegenzukommen.

△ **Löbau,** 14. Januar. Am 11. d. Mts. wurde im Sasse'schen Saale hier von unseren polnischen Mitbürgern eine Theater-Vorstellung veranstaltet, worauf polnische Nationaltänze aufgeführt wurden. Die Musik war aus Polen engagirt. — Durch den vielen und heftigen Schneefall sind wir vom direkten Bahnverkehr gänzlich abgeschnitten, und da es hier mit dem Wegschaffen des Schnees in der Regel keine Eile zu haben scheint, so haben wir die Wiederherstellung der Verbindung wohl nicht sobald zu erwarten.

Neuteich, 14. Januar. Vor 16 Jahren wanderte hier ein in Russisch-Polen geborener Flößer, Namens Trschieski, ein, machte sich in Neuteich seßhaft und heirathete vor acht Jahren ein hier geborenes Dienstmädchen. Da die Leute tüchtig und fleißig waren, so ernährten sie sich und ihre drei kleinen Knaben ganz redlich, bis im Winter des Jahres 1888 plötzlich die polizeiliche Aufforderung an die Familie erging, sofort nach Rußland zurückzukehren, der sie auch mit schwerem Herzen Folge leisten mußten, da alle Vorstellungen unberücksichtigt blieben. Kämpfend mit dem schrecklichen Schneetreiben des genannten Jahres erreichten die Aermsten endlich zu Fuß und mit den kleinen Kindern belastet Bilowo, das Geburtsdorf des Mannes, fanden dort aber kaum Unterkunft und keine Arbeit, so daß sie sich, als die Noth aufs Höchste gestiegen war, entschlossen, nach Preußen zurückzukehren. Unter tausend Mühseligkeiten erreichten die Leute Warschau, hier aber waren die Kräfte der Frau zu Ende und sie konnte nicht weiter. Gutmüthige Menschen brachten die Kranke in ein Lazareth, wo sie von einem Knaben entbunden und auch einigermaßen gepflegt wurde, doch mußte sie nach kurzer Zeit dieses Asyl wieder verlassen. Die Familie setzte nun ihre Reise wieder fort und erreichte, ziemlich unbelästigt, im Mai 1888 auch wieder ihren früheren Wohnort Neuteich, wo sie nun zwei Jahre ungestört wohnten, bis im Spätherbst 1890 aufs neue ihre polizeiliche Ausweisung erfolgte. Da auch diesmal alle Bitten der Ausgewiesenen bei den Behörden fruchtlos blieben, so wandte sich die Frau, welche wieder ihrer Niederkunft entgegensieht, in einer Eingabe an den Kaiser, und es ist nun das Ausweisungsverfahren eingestellt worden, wird auch hoffentlich ganz aufgehoben werden, da die Frau erklärte, sich lieber von ihrem Manne trennen und hier mit ihren Kindern den Tod suchen, als nochmals nach dem schrecklichen Rußland gehen zu wollen.

Marienwerder, 14. Januar. Der Strafgefangene Bauunternehmer Wilhelm Hinz aus Gr. Nodau im Kreise Rosenberg, welcher wegen Verleitung zum Meineid zu $7^2/_3$ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, ist am 12. d. Mt. auf dem Transport nach Riesenburg entsprungen. (N. W. M.)

Konitz, 14. Januar. Der Lehrling, welcher vor einigen Tagen einen Selbstmordversuch gemacht hat, ist gestorben.

Schlochau, 14. Januar. Im Magistratsbureau fand vor einigen Tagen die Verpachtung der Restauration des Wäldchens statt. Das höchste Gebot mit 1500 Mk. hat Kaufmann Gatz von hier abgegeben. Der frühere Pächter zahlte nur 240 Mk.

Elbing, 14. Januar. Aus Lenzen schreibt man der „Altpr. Ztg.": Ein Unfall, der jedoch

---

Fenster hinaus, und es konnte gar nicht mehr lange dauern, so war Tonnerre erreicht und sie verließ das Kupee, um sich Lady Chartris anzuschließen. Immer wieder fiel ihm ein Wort ein, welches ein als Don Juan gefeierter Staatsmann einst geäußert: „Die Frau, welche ihren Willen durchsetzt, lernt den Mann verachten — die Frau, welche besiegt wird, lernt ihn lieben!" Nun, was an ihm lag, sollte geschehen, daß Edith Anstruther ihn lieben lernte; da auf einmal hielt der Zug und der Schaffner rief: „Tonnerre!"

Jetzt ward die Kupeethür geöffnet und die junge Dame wandte sich an den Kondukteur mit der hastigen Frage:

„Haben Sie meine Botschaft Lady Chartris überbracht — wo ist ihr Kupee?"

„Nein, Mademoiselle — ich konnte die Botschaft nicht ausrichten."

„Weshalb nicht?" (dies schon ungeduldig.)

„Ich fand die Dame nicht."

„Unmöglich — sie m u ß zu finden sein! Schnell — sehen Sie sich nach der Dame um — sie ist Engländerin — und dann führen Sie mich zu ihr."

„Sehr wohl, Mademoiselle — ich werde nochmals den Versuch machen!"

Während der Schaffner sich entfernte, schloß Edith die Handtasche; Barnard bot ihr den „Figaro," aber sie sagte gleichgültig: „Ich danke — ich bedarf der Zeitung nicht weiter," und sah ungeduldig nach dem Kondukteur aus. Jetzt erschien dieser wieder und sagte höflich, aber bestimmt:

„Mademoiselle — Lady Chartris befindet sich n i c h t in diesem Zuge."

Edith erschrickt, aber sie faßt sich sofort wieder und sage hastig:

„Undenkbar — Sie haben sich gewiß nicht deutlich genug ausgedrückt — wo sollte Lady Chartris denn geblieben sein? Sie ist ungefähr 50 Jahre alt, ziemlich dick und groß und hat drei Kinder, einen Knaben und zwei Mädchen bei sich. Außerdem befinden sich eine Diener und zwei Dienstmädchen in ihrer Begleitung — das eine Dienstmädchen ist meine Kammerjungfer — bitte, erkundigen Sie sich nochmals."

Der Schaffner verschwand abermals, und durch Barnards Herz flog es mit freudiger Gewißheit; die Dame mit den Kindern, welche in Paris den Zug versäumt hatte, mußte Lady Chartris gewesen sein! Der Bescheid, den der Schaffner jetzt brachte, bestätigte diese Annahme.

„In diesem Zug befindet sich überhaupt keine mit drei Kindern reisende Dame!"

Jetzt traten Thränen in Ediths Augen, doch wischte sie dieselben hastig ab und sagte:

„Lassen Sie mich aussteigen — ich muß selbst nachfragen — Lady Chartris m u ß hier sein!"

Während sie den Wagen verließ, sagte der Schaffner höflich:

„Mademoiselle — jedenfalls werde ich diesen Platz hier für Sie frei halten, denn sämmtliche Waggons sind überfüllt, und Sie werden schwerlich anderswo unterkommen."

Edith Anstruther eilt davon, ohne auf die Worte des Schaffners zu achten, Fred Barnard indeß vernimmt dieselben mit stillem Entzücken. Sie wird also in seiner Gesellschaft die Reise fortsetzen, und in sieben Stunden — denn so lange währt die Fahrt von Tonnerre bis Lyon — findet sich sicher eine Anknüpfung. „Je schlimmer für sie, um so besser für mich", murmelte Barnard vor sich hin, als er Edith rathlos und verzweifelt zurückkehren sieht; Edith ist furchtbar erregt, und vor dem Koupee stehend, fragt sie den Schaffner:

„Wann erreicht dieser Zug Lyon?"

„Heute Abend — zehn Uhr fünfzehn Min., Mademoiselle."

„Und wann geht der nächste Zug nach Paris ab?"

„In einer halben Stunde, Mademoiselle." Fred Barnard fühlt sein Herz sinken — will sie nach Paris zurückkehren?"

Sie blickt auf ihre Uhr — es ist drei Uhr vorüber.

„Wann komme ich nach Paris, wenn ich den nächsten Zug benutze — es ist doch ein Schnellzug?"

„Nein, Mademoiselle — ein Personenzug, der um zehn Uhr in Paris eintrifft."

„Bitte — fragen Sie auf dem Bureau, ob ein Telegramm für Fräulein Anstruther eingelaufen ist — hier ist meine Karte."

(Fortsetzung folgt.)

auch nicht der heitern Seite entbehrt und besonders für die Zuschauer ergötzlich war, passirte Sonntag in Cadinen. War da eine fröhliche Gesellschaft aus Tolkemit, welche das heitere Wetter und die schöne Schneebahn zu einem Ausfluge nach Cadinen gelockt hatte. Sie erquickte sich an Speise und Trank, und als es dunkelte, wurde die Heimfahrt angetreten. Sei es nun, daß der Schlitten zu schwach gebaut oder die Pferde zu scharf angezogen hatten, kurz: der Schlitten fuhr mit den beiden auf dem Vordersitze befindlichen männlichen Personen ohne die drei hinten sitzenden Damen davon und diese machten eine unliebsame Berührung mit der Mutter Erde. Aber das Beste kommt noch. Man sollte meinen, daß die vorderen Fuhrleute ihre verlorenen Passagiere sofort aufnehmen würden, aber ehe die Damen sich von ihrem Schrecken erholt hatten, war der Schlitten ihren Blicken entschwunden. Erst nach einiger Zeit wurde das räthselhafte Verschwinden der Personen bemerkt, man kehrte um, um die Verlorenen zu suchen. Und als man sie gefunden hatte, ging die Heimreise ohne weiteren Unfall von statten.

Allenstein, 14. Januar. Das Bezirksamt Allenstein macht bekannt: Die Strecke Rehlsack-Kobbelbude ist durch Schneeverwehung voraussichtlich auf 24 Stunden gesperrt. (W. T. B.)

Mühlhausen, 14. Januar. In dem Forstrevier Födersdorf wurden in der vergangenen Woche Espen gefällt. Eine Espe blieb in den Zweigen eines Baumes hängen. Beim Losmachen derselben wurde ein Arbeiter, der Glöckner Neuber aus Ebersbach, so unglücklich von einem Aste getroffen, daß er schon nach zwei Stunden seinen Geist aufgab. Ein anderer Arbeiter kam mit einigen Verletzungen davon.

Königsberg, 14. Januar. Hier sind wieder Ausweisungen verschiedener polnischer Juden verfügt worden, was um so mehr Aufsehen erregt, als dieselben erfolgen, nachdem für die Landwirthe die Annahme polnischer Arbeiter wieder gestattet worden ist.

Königsberg, 14. Januar. In Folge des in der Nacht eingetretenen starken Schneesturmes ist der Verkehr überall gehemmt, die Chausseen sind nahezu unfahrbar. Die Bahnzüge erlitten starke Verspätungen, namentlich auf der Strecke von Berlin. Auf dem frischen Haff liegt $3^1/_2$ Fuß Schnee, es ist fast unpassirbar für die Fischer. Jetzt ist das Wetter besser. (D. Z.)

Goldap, 14. Januar. Recht böse Folgen hat in W. ein schlechter Scherz gehabt. Ein Lehrling schwärzte nämlich sein Gesicht mit Kohle, zog über seine Kleidung ein weißes Hemd und begab sich bei hereinbrechender Dunkelheit in den Stall, wo ein Dienstmädchen beim Melken beschäftigt war. Durch diese spukhafte Erscheinung wurde das Mädchen so sehr erschreckt, daß es tobsüchtig wurde und in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

Bromberg, 13. Januar. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde der Pächter Szymanski aus Ojrzanowo wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu einer Gefängnißstrafe von einem Monate verurtheilt. Am 10. September v. J. hatte er 5 geschlachtete Gänse nach Bromberg gebracht und dieselben auf dem Wochenmarkte feilgeboten. Es fanden sich aber keine Käufer, weil das Fleisch der Gänse grün und gelb aussah, einen unangenehmen Geruch verbreitete und einen ekelerregenden Anblick gewährte. Der Staatsanwalt nahm fahrlässige Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes an und beantragte eine Geldstrafe von 50 M., darauf ging der Gerichtshof jedoch nicht ein, sondern erkannte, vorsätzliche Uebertretung annehmend, wie oben angegeben. (N. W. M.)

Nakel, 14. Januar. Das Fest der diamantenen Hochzeit beging hierselbst der Subrektor a. D. Karl Zuchhold mit seiner Ehegattin. Das Jubelpaar verlebte diesen Tag in voller Gesundheit und seltener geistigen Frische. Der Mann zählt 86, die Frau 79 Jahre.

Inowrazlaw, 14. Januar. Zur Frage des Mangels an landwirthschaftlichen Arbeitern in unserem Kreise wird dem „Inowr. Tgbl." geschrieben: „Wenn man in landwirthschaftlichen Kreisen sich der Hoffnung hingab, daß durch die Verfügung des Ministers des Innern, nach welcher in den durch den Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern betroffenen Provinzen die Wiederzulassung russischer und galizischer Arbeiter zum Zwecke der Beschäftigung derselben in landwirthschaftlichen und industriellen Betrieben genehmigt ist, eine wenn auch nur geringe Besserung in der hartbedrängten Lage der Landwirthschaft eintrete, so ist man jetzt, nachdem man versucht, von den genannten Leuten welche anzuwerben, arg enttäuscht. Selbst den angestrengtesten Bemühungen gelingt es nicht, die Leute zum Ueberschreiten der Grenze zu veranlassen, da sie wohl wissen, daß die ministerielle Verfügung vorläufig nur drei Jahre Giltigkeit hat und in derselben außerdem betont wird, daß behördlicherseits thunlichst dahin gestrebt werden solle, daß die ausländischen Arbeiter, in der eine regelmäßige Arbeit ausschließenden Jahreszeit ihren Aufenthalt im Inlande nicht fortsetzen, sowie daß überhaupt möglichst nur einzeln stehende Personen zur Ueberschreitung der Grenze zugelassen werden sollen. Die Leute sagen sich nun — und das wohl nicht so ganz mit Unrecht — wie werden wir so thöricht sein, jenseits der Grenze Arbeit anzunehmen, um über Kurz oder Lang wieder ausgewiesen zu werden. Man sieht hieraus also deutlich, daß, sollte die ministerielle Verfügung nicht in ihren Maßnahmen gemildert, überhaupt geändert werden, unserer Landwirthschaft schwerlich ein Vortheil daraus erwachsen dürfte." Man erkennt aber wieder, wie schwer es fällt, begangene Sünden wieder gut zu machen.

Krojanke, 14. Januar. Der weitverbreiteten Gewohnheit, nach dem Schlafengehen noch die Lampe brennen zu lassen, wäre beinahe ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Frau des Malers Dahlke ließ, diesem Lieblingsbrauch huldigend, ein kleines Lämpchen brennen, während sie sich zur Ruhe begab. Wenige Stunden mochte sie erst geschlafen haben, als die Lampe explodirte und der ganze Inhalt sich brennend über den Tisch ergoß. Bald füllte sich der ganze Raum mit dichten Rauchwolken, da auch der Tisch bereits in Brand gerathen war. Nun erst erwachte die Ahnungslose und schleppte sich bis zur Thür, wo sie besinnungslos zusammenbrach und in ihrem Falle eine Schüssel laut polternd mit sich riß. Durch dieses Geräusch erwachten ihre Eltern in dem angrenzenden Zimmer, eilten herbei und trugen, die gefährliche Situation erkennend, die noch immer Bewußtlose in einen andern Raum, wo es ärztlicher Hilfe gelang, sie ins Leben zurückzurufen.

Neutomischel, 14. Januar. Zwei in der Gegend von Strelno ansässige, für die Auswanderung nach Brasilien wirkende Unteragenten waren flüchtig geworden und wurden polizeilich verfolgt. Den einen der beiden, Namens Klotzer aus Hochkirch, hat die Nemesis schneller ereilt, als man dachte. In der letzten Schöffengerichtssitzung zu Strelno wurde er unter Anrechnung einer vierzehntägigen Untersuchungshaft zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Vorsitzende gab ihm dabei noch den freundlichen Rath, nach Verbüßung seiner Strafe selbst nach Brasilien zu gehen, damit er wenigstens aus eigener Anschauung die Verhältnisse kennen lerne, denen er die von ihm Ueberredeten überantworten wolle. (Pos. Z.)

Posen, 14. Januar. Durch die neuerrichtete Stärkefabrik in Bentschen wird jene Gegend mit einem neuen Futtermittel, dem Ueberbleibsel der Kartoffeln, versorgt. Es wird unter dem Namen Pülpe verkauft. Täglich sieht man die Besitzer mit vollen Wagen solcher Pülpe heimkehren. Obgleich der Weg bis zur Stärkefabrik von manchen erst in 4 Stunden zurückgelegt wird, wird keine Mühe gescheut, das billige Futtermittel anzuschaffen. Der Zentner kostet an Ort und Stelle nur 10 Pf. Andere Besitzer lassen sich diesen Stoff wieder in großen Wagenladungen mit der Bahn kommen, wodurch sich der Preis des Zentners um etwa 5 Pf. erhöht. Da Kartoffeln unter solchen Umständen garnicht gefüttert werden, sind auf dem letzten Wochenmarkte die Preise dafür zurückgegangen. — Die Hopfenhändler in Neutomischel, welche behufs Spekulation den eingekauften Hopfen größtentheils noch aufgespeichert haben, erleiden durch den gegenwärtigen niedrigen Preis bedeutende Verluste. Auch einzelne Produzenten, die durch die letzte Ernte verleitet, auf hohe Hopfenpreise gerechnet haben, müssen jetzt mit größeren Verlusten rechnen. Sie haben den Hopfen, für welchen früher 250 M. pro Ztr. zu erzielen waren, jetzt mit 130 und 140 M. abgesetzt.

Lokales.

Thorn, den 15. Januar.

— [Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs] findet am 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr im Hotel zu den „Drei Kronen" ein Festessen statt, zu welchem ein Komitee, bestehend aus Herren der Stadt und des Kreises, einladet. Anmeldungen nimmt Herr Picht bis zum 23. d. Mts. entgegen.

— [Aus dem preuß. Haushaltsplan] für 1891/92 seien noch folgende Sätze angegeben: Für die Wiederherstellung der Marienburg (fernere Rate) 50 000 M.; für Festlegung und Bewaldung der Wanderdünen am Kurischen Haff 100000 M.; aus dem Etat der Eisenbahnverwaltung Bau von neuen Dienstwohngebäuden in Dt. Eylau und die Erweiterung der Stationen Marienwerder, Brahnau und Mocker. — Aus dem neuen Etat des Justizministeriums ist noch zu bemerken, daß bei den Gefängniß-Verwaltungen in Danzig, Elbing, Graudenz, Thorn, Pr. Holland und Lyck je ein Inspektions-Assistent neu angestellt werden soll.

— [Neues Geschäftsgebäude für das Eisenbahnbetriebsamt.] Im neuen Eisenbahnetat werden, wie bereits mitgetheilt, 150 000 Mark als erste Rate zur Erbauung eines Geschäftsgebäudes für das Eisenbahnbetriebsamt zu Thorn verlangt. Die Geschäftsräume des Eisenbahnbetriebsamts zu Thorn sind ganz nothdürftig in einem angemietheten städtischen Gebäude untergebracht. Obwohl dasselbe für diesen Zweck ungünstig gelegen und auch nach seinem baulichen Zustande als ganz ungeeignet zu bezeichnen ist, konnte doch bisher eine Aenderung nicht vorgenommen werden, weil andere geeignete Miethsräume in dem von Festungswerken eingeschlossenen Orte nicht zu erlangen waren. Nachdem die Umwallung der Stadt erweitert und dadurch innerhalb derselben neues Baugelände in unmittelbarer Nähe des Personenbahnhofes Thorn (Stadt) verfügbar geworden ist, erscheint es zur Behebung der aus dem geschilderten Zustande erwachsenden Nachtheile geboten, die Erbauung eines Geschäftsgebäudes für das genannte Eisenbahnbetriebsamt auf dem vorbezeichneten Baugelände in Aussicht zu nehmen. Da mangels geeigneter Gebäude auch die für den Direktor des Betriebsamts und dessen ständigen Vertreter erforderlichen Dienstwohnungen angemiethet sind, so ist zugleich ins Auge gefaßt, in dem neu zu errichtenden Gebäude neben den Geschäftsräumen die Dienstwohnungen dieser beiden Beamten einzurichten. Außerdem ist die Dienstwohnung für einen Bureaudiener vorgesehen. Die Kosten des Gebäudes sind zu rund 270 000 Mark, diejenigen der Baustelle einschl. Straßenregulirungskosten zu rund 47 000 Mark, die Gesammtkosten mithin zu 317 000 Mark veranschlagt.

— [Freiwillige Meldungen zur Wißmann-Truppe.] Die Truppentheile sind aufgefordert worden, bei ihren Zahlmeister-Aspiranten anzufragen, ob sie eine Dienstleistung bei der Wißmann-Truppe in Afrika freiwillig zu übernehmen bereit wären. An Gehalt soll ihnen der Betrag von 3000 bis 4800 Mark pro Jahr, je nach ihrem Dienst-Alter gewährt werden.

— [Provinzialsteuer.] Seitens des Herrn Landesdirektors der Provinz Westpreußen ist dem Provinzial-Ausschuß, welcher vom 21. Januar cr. zu einer Sitzung zusammentritt, vorgeschlagen worden, für das Rechnungsjahr 1. April 1891/92 11,5 Proz. des berichtigten direkten Staatssteuerzolls an Provinzial-Abgaben zu erheben. (Im laufenden Etatsjahre betrugen dieselben etwas über 9 Proz.)

— [Versetzung.] Nach einem hier in der Stadt verbreiteten Gerücht ist der Herr Kommandant, General-Lieutenant Exzellenz von Lettow-Vorbeck nach Mainz versetzt.

— [Kreditgesellschaft v. Donimirski, Kalkstein, Lyskowski u. Ko.] Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Beträge für die Aktien bis spätestens den 1. Februar bei Herrn v. Pągowski-Thorn oder bei der Landwirthschaftlichen Bank Kwilecki, Potocki u. Ko. in Posen erhoben werden müssen, da andernfalls die Ueberweisung der nicht erhobenen Gelder an die Königl. Regierung erfolgen muß. Zur Zeit sollen noch mehr als 100 Aktien ausstehen.

— [Der Handwerkerverein] feiert Sonnabend, den 24. d. Mts., sein diesjähriges Stiftungsfest. Die Liste zur Theilnahme liegt bei den Herren F. Menzel und M. Nicolai bis nächsten Mittwoch aus.

— [Die Anmeldungen zur Militär-Stammrolle] haben bis spätestens 1. Februar zu erfolgen. Zuwiderhandlungen werden nach § 25 11 der Wehrordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. ev. Haft bis zu 3 Wochen bestraft.

— [Ein öffentlicher Weg] führt vom Grützmühlenthor aus, rechts die Umwallung empor, links vom Grützmühlenteich nach der Mocker. Ueber den Fließ, welcher aus dem genannten Teich die Drewitz'sche Mühle speist, führte bis vor einigen Monaten eine Brücke. Diese ist vor „einigen" Monaten abgebrochen, und bisher nicht wieder hergestellt. Im Sommer kletterten die Passanten über die über den Fließ gelegten Balken, seit Eintritt des Frostes ist dies gefährlicher geworden, weil die Balken mit Eis bedeckt sind. — Dieser öffentliche Weg ist sonach gesperrt, eine Bekanntmachung über die Sperre ist nie erlassen; es ist ein Uebelstand eingetreten, dessen Abstellung dringend erforderlich ist.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen. — Ein etwa 14jähriger Knabe, der bereits früher mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gekommen ist, hat von einem Gehöft auf Jakobsvorstadt Klobenholz entwendet. Der Bursche ist verhaftet. — Ein Fleischergeselle, der gestern in einem Wagen vierter Klasse hier eingetroffen ist, soll nach einer Anzeige beim Verlassen des Wagens einen ihm nicht gehörenden Kasten, in welchem sich Kleider befanden, an sich genommen habe. Der Fleischergeselle bestreitet den Diebstahl, die gestohlenen Sachen sind bei ihm nicht vorgefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,90 Meter. — Die Eisbrecharbeiten von der Mündung der Weichsel an stromaufwärts werden emsig gefördert, 4 Eisbrechdampfer sind in Thätigktit, man hofft mit denselben heute bis Dirschau vorzudringen.

Briefkasten der Redaktion.

Kolonialschwärmer hier. Die Bromberger Berichte über den dort von Herrn Lieutenant v. Tiedemann gehaltenen Vortrag haben auch uns vorgelegen.

Kleine Chronik.

* Beuthen O.-S. Bittere Thränen vergoß vor dem hiesigen Postgebäude eine Schneiderin und verursachte dadurch einen förmlichen Auflauf. Die Alters- und Invaliditäts-Versicherung trug die Schuld daran. Wöchentlich 14 Pfennige soll die arme Persou auf Marken ausgeben, und da sie keinen bestimmten Brotherrn hat, welcher die Hälfte der Last trägt, so jammerte sie fortwährend, indem sie die theuer erworbene Marke besah. Erst einem Polizeibeamten gelang es, die Unglückliche zum Nachhausegehen zu bewegen.

* Vereiteltes Verbrechen. Sonntag Abend traten in Neer-Heylissem (Belgien) drei unbekannte Männer in eine Wirthschaft und verlangten Bier. Die Wirthin, eine alte Wittwe, erklärte kein Bier im Hause zu haben, worauf die Gäste ein Glas Wasser wünschten. Die alte Frau holte ein solches vom Hofe; als sie aber das Wirthszimmer wieder betrat, war einer verschwunden, während die anderen noch einige Minuten im Hause verweilten. Ihrem kurz darauf heimkehrenden Sohne erzählte die Wirthin den Vorfall und sprach die Befürchtung ans, daß der verschwundene dritte Unbekannte sich im Hause verborgen halte. Sofort machte sich der Sohn, von einer Bulldogge begleitet, auf die Suche. In einem Schlafzimmer schlug die Dogge plötzlich an, während sich unter dem Bett etwas zu regen schien. Auf den Ruf „Faß an!" stürzte der Hund unter die Bettstelle, wo ein Kampf begann; bald wurde Alles still und das Thier kam wieder hervor. Bei näherer Besichtigung fand sich unter dem Bett ein Mann, den der Hund erwürgt hatte. Der Getödtete war der von der Wirthin bezeichnete Gast, der zwei geladene Revolver und eine Signalpfeife bei sich trug. Sofort wurden die Gendarmen des Ortes benachrichtigt, die sich im Hause verbargen. Während der Nacht öffnete einer von ihnen etwas die Hausthür und gab ein Zeichen mit der gefundenen Signalpfeife, worauf die beiden Genossen des Getödteten in den Flur drangen, wo sie von den Gensdarmen festgenommen wurden.

Submissions-Termine.

Menage-Kommission des 1. Bataillons, 61. Regiments. Vergebung der Lieferung an Fleisch für die Zeit 1. Februar bis 30. April d. J. Angebote bis 20. Januar im Geschäftszimmer 2, Schillerstr. 412, 3 Treppen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. Januar.

Fonds: ermäßigt.

		15. Jan.	14. Jan.
Russische Banknoten		238,30	238,60
Warschau 8 Tage		237,60	238,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		98,70	98,60
Pr. 4% Consols		106,20	106,20
Polnische Pfandbriefe 5%		72,20	72,50
do. Liquid. Pfandbriefe		69,60	69,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,20	97,20
Oesterr. Banknoten		178,15	178,05
Diskonto-Comm.-Antheile		217,70	218,25
Weizen:	Januar	fehlt	fehlt
	April-Mai	195,00	194,00
	Loco in New-York	1d $7^1/_{10}$c	1d $6^6/_{10}$
Roggen:	loco	176,00	176,00
	Januar	178,00	177,20
	April-Mai	171,00	169,50
	Mai-Juni	168,00	166,50
Rüböl:	Januar	58,00	58,00
	April-Mai	58,50	58,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	68,40	67,50
	do. mit 70 M. do.	48,80	47,80
	Jan.-Febr. 70er	48,00	47,30
	April-Mai 70er	48,40	47,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Besser.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	65,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	45,75	„	—,—	„
Januar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	45,25	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 15. Januar 1891.

Wetter: leichter Frost.
Weizen unverändert geringes Angebot, 126 Pfd. bunt 178 M., 127/8 Pfd. hell 180/1 M., 129/30 Pfd. hell 182/3 M., feinste über Notiz.
Roggen matt, 116/7 Pfd. 157 M., 119/20 Pfd. 159/60 M., 121/2 Pfd. 161 M.
Gerste flau, Brauwaare 140—150 M., Mittelwaare 120—124 M., Futterwaare 116—118 M.
Erbsen Kochwaare 132—136 M., Futterwaare 116 bis 119 M.
Hafer 130—133 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 15. Januar.

Auftrieb: 85 Schweine, ausschließlich Ferkel, keine Schlachtwaare. Das Paar wurde durchschnittlich mit 21 Mk. bezahlt.

Streut den Vögeln Futter!

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung** des ca. 17 Meter langen und 3 Meter breiten, hinter dem Liebchen'schen Grundstücke an der Mauer belegenen **Platzes** als Lager- oder Arbeitsplatz auf die Zeit vom 10. Februar 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Submissionstermin auf

Freitag, den 16. Januar d. J.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem versiegelte, schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift daselbst abzugeben sind. Vorher ist eine Bietungscaution von 10 Mk. bei der Kämmereikasse hierselbst zu hinterlegen.

Die Pachtbedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 10. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Hergabe der Räumlichkeiten** für das diesjährige Ersatz- und Ober-Ersatz-Geschäft in Thorn soll an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Sonnabend, den 17. Januar cr.,
Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Lokale hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 9. Januar 1891.

Der Landrath.
gez. **Krahmer.**

Verdingung von Latrinenabfuhr 2c.

Die Ausräumung der Latrinen, Schmutzwasser-Bassins, Schlammfänge, Asch- und Müllgruben 2c in den hiesigen Garnison-Anstalten (einschl. Fortifikation, Artillerie-Depot, Proviant-Amt und Garnison-Lazareth) auf dem rechten und linken Weichselufer soll am

Dienstag, den 20. Januar 1891,
Vormittags 10 Uhr,

für die Zeit vom 1. April 1891 bis 31. März 1894 im Bureau der Garnison-Verwaltung vergeben werden. — Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Schneeabfuhr

von Höfen billig. **Bestellungen** nimmt an **Anton Rysiewski**, Bäckerstr. 281.

Standesamt Thorn.

Vom 5. bis 12. Januar 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Frieda, T. des Schuhm. Heinrich Seemann. 2. Carl, S. des Arb. Johann Dahlmann. 3. Anton, S. des Kellner Anton Kabuszeniski. 4. Eine Tochter des Schuhm. Michael Thober. 5. Anna, T. des Arb. August Semrau. 6 Martha, uneheliche T. 7. Catharina, T. des Oberst Rudolph von Wittenburg.

b. als gestorben:

1. Todtgeb. Knabe, unehel. 2. Rentier Jacob Pünchera, 70 J. 8 M. 28 T. 3. Else, 1 M. 19 T., T. des Minenbesitzers Hermann Constantin Baron von König in St. José, Brasilien. 4. Charlotte Ruther, 74 J. 9 M. 20 T. 5. Franz, 2 J. 11 M. 22 T., S. des Malermeisters Carl Krause. 6. Todtgeb. Knabe des Arb. Anton Schubert. 7. Fuhrhalter Adam Roeder, 74 J. 1 M. 13 T. 8. Arbeiterfrau Dorothea Kozlowski geb. Wonsowski, 56 J. 9. Königl. Hauptmann Richard Carl Roell, 37 J. 11 M. 6 T. 10. Wanda Victoria, 13 T., T. des Schuhm. Antonius Konczykowski. 11. Eine Tochter des Schuhm. Michael Thober, 6 St. 12. Schlossermstr. Herm. Joh. Putschbach, 67 J. 3 M. 15 T. 13. Anton, 1 J. 1 M. 14 T., S. des Schiffsgeh. Franz Strzelecki 14. Margarethe, 1 J. 2 M 21 T., T. des Kaufm. Max Kulow. 15. Klempnermeister Carl Wisotzki, 59 J. 10 M. 5 T. 16. Gertrud, 1 J. 4 M. 5 T., T des Hoboist August Runge.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1 Schiffsführer Emil Paul Dauer mit Albertine Florentine Bertha Dauer geb. Tietz. 2. Steuermann Gust. Ferd. Beyer mit Anna Marie Bertha Trunk-Danzig. 3. Maurergeselle Gregor Leo Jahns-Kolmar i. P. mit Therese Witkowski-Kolmar. 4. Arb. Herm. Endrejat-Berlin mit Marie Wilhelmine Lemke-Nebersee. 5. Wissensch. Lehrer Gustav Friedrich Adam Marks mit Martha Helene Koch. 6. Tischler Adalbert Grzeskowiak mit Magdalene Cerkaski-Mogilno. 7. Zahlmeister-Aspirant Hermann Kempke-Rudak mit Minna Maria Therese Krüger-Hammerstein. 8. Schneider Adalbert Konopa-Argenau mit Marianna Wikolajczop geb. Grobelski-Dombie 9. Postbote Albert Franz Meyer-Polchau mit Martha Johanna Abraham-Sohlatau. 10. Arbeiter Albert Stephan Mellentin-Dt. Krone mit Anna Maria Mans-Dt. Krone. 11. Tagelöhnersohn Carl Ludwig Wilhelm Wilm-Borutin mit Johanna Louise Wilhelmine Jahnke-Borutin. 12. Former Gustav Hermann Zibell-Schwedt mit Anna Elise Auguste Stolp-Schwedt. 13. Buchhalter Emil Paul Alvin Richard Quast-Berlin mit Wilhelmine Auguste Pauline Friescke. 14. Bauerhofbes. Emil Garbe-Jannewitz mit Marie Wetzel-Abl. Luckow. 15. Kaufmann Solomon Scheniter-Breslau mit Selma Cohn-Griebenau. 16. Kutscher Jacob Dobrzynski mit Anna Rybacki. 17. Gefängnißinspektor Gustav Heinrich Breyer mit Wilhelmine Luise Erdmann-Neufahrwasser. 18. Arbeiter Joseph Thomas Kutz-Schlagentin mit Maria Elisabeth Renk-Osterwick. 19. Konditor Friedrich Wilhelm Franz Possin-Oranienburg mit Anna Emilie Mathilde Schmidt-Oranienburg.

d. ehelich sind verbunden:

Wirthschaftsinspektor Otto Hugo Pauly und Victoria Lewandowski.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Brauerei-Besitzers **Friedrich Wilhelm Kauffmann** zu **Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 7. Februar 1891,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Terminszimmer 4, anberaumt.

Thorn, den 9. Januar 1891.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Nur aus baarem Gelde

bestehen die Gewinne der **Cölner Dombau-Lotterie;** Hauptgewinn 75000 M., kleinster Gewinn 50 Mk.; ganze Loose a Mk. 3,50, 1/2 a Mk. 2, 1/4 a Mk. 1,10 hierzu empfiehlt und versendet **Oskar Drawert,** Thorn, Altstädt. Markt 162.

1 Laden mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen **Culmerstraße 336.**

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör. von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Die 2. Etage, 3 Zim., Küche u. Zub., vom 1. April zu verm. Altstädt. Markt 296. **Geschw. Bayer.**

Wohnungen zu vermiethen bei **Abraham,** Brbg. Vorst.

Die 1. Etage, 3 Z., Küche u. sämmtl. Zub., sow. **1 kl. Wohn.** v. 2 Z. u. Küche ist zu verm. Hohestr. 156, vis-à-vis Gasth. **Liebchen.**

Die 2. Etage ist zu vermiethen Elisabethstraße 83.

1 Parterre-Wohnung zu verm. Gerstenstr. 77.

Wohnungen zu verm. Neustädt. Markt 145b. **R. Schultz.**

Mocker, gegenüber dem Kirchhof, sind die **Part.-Wohnungen** von je 2 Zimmern und 2 kleinen Vorgärten, auf Wunsch die ganze Gelegenheit von 4 Zim u. Zubeh., sow. die **1. Etage** nebst Balkon bill. zu verm. **A. Rux,** Schneidermeister.

Wohnungen von 2 und 3 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Br. Vorst. Hofstr. 165.

Neustadt Nr. 8, Laden u. Wohn v. 1. April zu verm. Zu erfr. Mauerstr. 462, **Waser.**

Die Parterre-Wohnung und die im 2. Stock belegene Wohnung von je 5 Zim. u. Zubeh. sind Seglerstr. 136 v. 1./4. 91 zu vermiethen. Näheres bei Herrn Rechtsanwalt **Feilchenfeld.**

Parterrewohnung von 4 Zimmern und Küche zu vermiethen Schillerstr. 410.

Wohnung zu vermieth. bei **Noga, Podgorz.**

Elisabethstr. 267 ist vom 1. April cr. **eine Wohnung** von 3 Zim. nach vorne nebst Entree, Küche und Zubehör zu verm. **S. Simon.**

Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen. **C Bayer,** Mocker.

Herrschaftliche Wohnungen, 2. und 3. Etage von je 6 Zim., Badezimmer u. Zubeh. und **ein Geschäftskeller** im neuerbauten Hause Brückenstraße 17.

Wohnung von 5 Zim. 2c., im 2. Stock, vom 1. April cr. zu verm. **A. Majewski,** Bromb. Vorst.

Altstädt. Markt 151
ist die **erste Etage,** bestehend aus 7 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warm-Wasserleitung, sämmtl. Zubehör, v. 1. April 1891 z. verm. Zu erfr. 2 Trp.

1. Etage,
4 heizb. Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Tuchmacherstr. 155.

Wohnungen
v. 3 Zimmern u. geräum. Zub. für 80 Thlr. zu vermiethen. **Casprowitz, Mocker,** gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt).

Eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, von 7 Zim. nebst Zubeh., **auch getheilt,** zu vermiethen Culmerstraße 319.

1 kl. Wohnung part. Kulmerstr 319.

1. Et. 6 Z. m. Wasserl. Gerechtestr. 110 z. verm.

Eine Wohnung, best. in 2 gr. Zim. u. Kab. nebst Balk. u. hell ger. Küche, 1 Tr. hoch beleg., ist vom 1./4. d. J. ab für 240 Mk. jährl. zu verm Bromb. Vorst. Mellinstr. 102. **Weber.**

1 möbl. Zim. mit oder ohne Bek. sof. zu verm. **Neustädt. Markt 258, III.**

Möbl. Zim. n. Cab., part., u. 1 Wohn., 4 Zim. n. Zub., sof. zu verm. Bachestr. 16, II. **Lindner.**

2 möbl. Zim. f. 1 oder 2 Hrn m. Bek., auch Burschgel., z. verm. Heiligegeiststr. 176, II.

Fein möblirte Wohnung für 1—2 Herren zum 15. Januar Schuhmacherstr. 421.

1 fr. m. Zim., nach vorn, bill z. v. Schillerstr. 417.

F. m. Z. n Kab m. a o. Bgel. gl z. v. Bäckerst. 212, I.

Möbl. Zimmer zu vermiethen für 1 bis 2 Herren Junkerstr. 251, 1 Tr. l.

1 gut möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107.

1 möbl. Zimmer mit Beköstigung zu vermiethen Heiligegeiststr. 193, 2 Trp. links.

Fein möbl. Wohnung mit auch ohne Burschg. zu verm. Coppernikusstr. 181, 2. Et.

Gesucht wird zum 1. April d. J. eine unmöblirte **Wohnung** von 3 Zimmern mit Zubehör (ohne Stall) in der Bromberger oder Fischerei-Vorstadt. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **R. 97** in die Expedition d. Ztg. erbeten.

Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg.

Die Zuführung sämmtlicher auf **Bahnhof Lautenburg** ankommenden Eil- und Stückgüter an die Adressaten, sofern dieselben nicht bahnlagernd gestellt sind, oder die Empfänger nicht rechtzeitig vorher die Abholung sich selbst, bezw. einem anderen Bevollmächtigten ausdrücklich vorbehalten haben, wird innerhalb des städtischen Bezirks Lautenburg Verwaltungsseitig bewirkt.

Desgleichen besorgt die Verwaltung im gleichen Umkreis auf Antrag die Zuführung auch der Wagenladungsgüter, sowie die Abholung aller mit der Bahn zu versendenden Güter aus der Behausung des Versenders.

Zu dem Zwecke ist der Gutsbesitzer **G. Roesky** in Lautenburg Wpr. als bahnamtlicher Rollfuhrmann bestellt und verpflichtet, die Ab- und Anfuhr der Güter gegen die auf der Güterverwaltung einzusehende Gebührentaxe auszuführen.

Thorn, den 7. Januar 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Geschäftseröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher vom Kaufmann Herrn **S. Simon** im Hause **Altstädtischer Markt** innegehabte

Materialwaaren- und Schankgeschäft

übernommen und in derselben Weise wieder weiter fortführen werde. Indem ich hierdurch versichere, nur reelle und gute Waaren zu liefern, sowie prompte Bedienung verspreche, bitte ich, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

St. Raczkowski.



MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN.

Zuträglicher als Schweizerpillen, frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstützendes Mittel bei trägem Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung **ohne** Grimmen und Schmerz. Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit. **Preis der Schachtel 50 Pf.**

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben. **In Apotheken erhältlich.**



wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in den Colonial-, Delikatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,
Wellblecharbeiten, schmiedereiserne und gußeiserne Fenster
in jeder beliebigen Größe und Form.
Maschinelle Anlagen, Transmissionen etc. etc.
I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.
Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.
Bau-, Maschinen-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Ndr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade
von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. **Preis per Dose 25 Pf.** Vorräthig in **Thorn** bei: **Hugo Claass,** Seglerstrasse.

Brennholz offerirt **Karl Kleemann,** Holzhandlung.

Leichter Reisewagen, (Einspänner,) gebraucht, **zu kaufen gesucht.** Off. **sub B. 100** a. d. Exp. d. Z

1 Familienschlitten zu verkaufen bei **Hermann Röder,** Kl. Mocker Nr. 36.

Die Stelle eines **unverheiratheten Postillons** ist zu besetzen. Nur nüchterne und im Fahren geübte Bewerber werden berücksichtigt. **H. Granke,** Posthalter.



Harzer Kanarienhähne, prachtvolle Sänger, empfiehlt zu billigen Preisen **Grundmann,** Breitestr. 87.

Edle Harzer Kanarien-Roller empfiehlt **M. Baehr,** Schuhmacherstr. 353.

Frische Tafelbutter liefert auf Bestellung in Packeten von 5 Pfd. an, bis zu vollem Postpacket, das Pfd. zu **1,10 Mk.** per Nachnahme.
Piwnitz bei **Hohenkirch Wpr.**
Englisch.

Sonntag, den 25. Januar,
Aula der Bürgerschule:

CONCERT,

Gesang, Violine, Klavier,
gegeben von den Damen:
Fiedler-Brammer-Smith.
Numm. Billets à 2 Mark bei
E. F. Schwartz.

Krieger-  **Verein.**

Sonntag, den 18. d. Mts., Vorm. 11 Uhr **Generalversammlung** bei **Nicolai.**
Tagesordnung: 1. Einführung der neuen Vorstandsmitglieder. 2. Jahresbericht. 3. Rechnungslegung. 4. Wahl der Rechnungs-Revisoren. 5. Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. **Der Vorstand.**

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 24. Januar, 8 Uhr:
Stiftungsfest.
Die Liste zur Theilnahme am **Festessen** liegt bei den Herren **F. Menzel** und **M. Nicolai** bis **Mittwoch** aus.
Der Vorstand.



Zum Lämmchen.
Donnerstag, d. 15. Jan., 7 Uhr:
Frische Wurst.

Eine Sendung hochfeiner **Karpfen** trifft Freitag auf dem Fischmarkt ein. Verkauf zu billigen Preisen.

Meinen geehrten Kunden theile hierdurch mit, daß ich die **Klempnerei** meines verstorbenen Mannes im Beistande meines Sohnes nach wie vor **fortführen werde** und bitte um gütige Unterstützung.
Wittwe Wisotzki,
Coppernikusstr. Nr. 208.

Künstliche Zähne, Goldfüllungen, schmerzlose Zahn-Operationen u. s. w.
K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße Nr. 7.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe benimmt **Hitze u. Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür** ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit: **böse Brust, Karbunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** 2c. Bei **Husten, Stickhusten** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** in den Apotheken, à Schachtel **50 Pfg.**

Habe wöchentlich **1 bis 2 Sud Träber** abzugeben. **J. Kuttner,** Dampfbrauerei.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Vermählungsanzeigen, Todes-Anzeigen in Brief- und Kartenform werden schnell, sauber und billig angefertigt in der **Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung,** Brückenstraße.

Sirona Maizenin
Deutsches Fabrikat.
Garantirt reines Maisproduct. Nahrungsmittel ersten Ranges. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Vortrefflich zur Bereitung von Puddings und Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc.
Cartons à 30 Pfg. und 55 Pfg.
— **Ueberall vorräthig.** —
In Thorn bei **Anton Koczwara.**

Gut gebrannte Ziegel 1. Classe und **holländische Dachpfannen** hat billig abzugeben **S. Bry.**

Corsets in vorzüglichem Sitz empfehlen **Gesch. Bayer,** Altst. Markt 296.

1. Etage, 4 Zim. nebst Zubehör **von sofort zu vermiethen. J. Sellner, Gerechtestr. 96.**

Eine Aufwartefrau od. Mädchen sucht Frau **Schildt,** Defensionskaserne.

Kirchliche Nachricht.
Evang.-luth. Kirche.
Freitag, den 16. Januar, Abends 6 1/2 Uhr: **Johann Friedrich Flattich.**
Herr Pastor Rehm.

Synagogale Nachrichten.
Freitag d. 16. d. M., 4 1/2 Uhr: Andacht.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.